

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Erst erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Subskription pro halbjähriger Zeitung oder deren Raum 40 Pf. Reklamenzettel 1.— M.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. L. e. m. b.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13

Redaktionschluss 10 Uhr vormittags.

Fernsprecher Nr. 30.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. L. e. m. b. in Braubach.

Postcheckkonto Nr. 7639 Frankfurt/Main.

Bankkonto: Nassauische Landesbank.

Bezugspreis

monatlich 3.— Mark,

durch die Post bezogen vierteljährlich 9.— Mark,

von derselben frei ins Haus geliefert 9,45 M.

Nr 156

Braubach a Rhein, Freitag, den 16. Juli 1920.

30. Jahrgang.

Zu den Wahlen in Preußen.

Stimmverhältnisse der Parteien.

Anlässlich der bevorstehenden Wahlen in Preußen ist eine amtliche Statistik für Preußen auf Grund der Ergebnisse der letzten Reichstagswahl aufgestellt worden. Daraus ergibt sich, daß in Preußen bei der Reichstagswahl von 18 800 511 Wahlberechtigten 15 197 095 gültige Stimmen abgegeben worden sind (im Reich insgesamt 28 017 590, die Zahl der Wahlberechtigten des ganzen Reiches war noch nicht festgestellt, da aus Ober- und Niederbayern die entsprechenden Angaben noch fehlten). Es erhielten in Preußen: Sozialdemokraten 3 258 723 oder 21,4 % der abgegebenen gültigen Stimmen; im Reich war der entsprechende Prozentsatz ganz ähnlich 21,6. Die Unabhängigen erzielte in Preußen 2 891 112 Stimmen; oder 19,7 % der abgegebenen Stimmen; im Reich betrug ihre Prozentzahl nur 18,8. Die Kommunisten hatten 187 268 Stimmen in Preußen oder 1,2 %, für das Reich war ihr Prozentsatz höher, nämlich 1,7 %. Insgesamt haben die sozialistischen Parteien demnach im preußischen Staatsgebiet 42,3, im Reichsgebiet 42,1 % der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten. Es zeigt sich also eine auffallende Gleichheit in der Gesamtzahl der sozialistischen Stimmen für Reich und Preußen.

Das Zentrum erlangte in Preußen 2 742 081 oder 18,1 % der Stimmen, im Reich 13,6 %. Es ist hierbei aber zu beachten, daß dem Zentrum auch die Stimmen der Christlichen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei mit 4,8 % der gültigen Stimmen zugerechnet wären, so daß dann insgesamt für das Reich 18,4 % herauskommen. Eine wesentlich größere Differenz findet sich bei der Deutschen demokratischen Partei. Sie hat in Preußen 1 079 482 oder 7,1 %, im Reich dagegen 8,5 % der gültigen Stimmen auf sich vereinigt. Rechnen wir die Stimmen der ehemaligen Koalitionsparteien zusammen, so ergibt sich, daß sie (d. h. Reichsliste, Sozialisten, Demokraten und Zentrum) im Reich 48,5 %, in Preußen dagegen nur 46,6 % der abgegebenen gültigen Stimmen erzielt haben.

Bemerkenswert ist ferner, daß die Deutsche Volkspartei in Preußen mehr Stimmen aufgebracht hat als die Deutschnationale Volkspartei, während umgekehrt die letztere im Reich eine Vorsprung gegenüber der Deutschen Volkspartei hat. Die Deutsche Volkspartei erzielte im Reich 3 606 316 Stimmen oder 13,9 %, in Preußen 2 250 859 Stimmen oder 14,8 % der abgegebenen Stimmen; die Deutschnationale Volkspartei dagegen hatte in Preußen 2 148 604 oder 14,1 % der preußischen Stimmen, im Reich 1 736 778 oder 14,4 % der Reichsstimmen.

Die jetzigen Koalitionsparteien, Zentrum, Demokraten und Deutsche Volkspartei, haben am 6. Juni im preußischen Gebiet genau 40 % der Stimmen erhalten, während sie im Reichsgebiet 40,8 % erzielt hatten.

Die Glücksucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Detrich See. (Nachdruck verboten.)

11 Fortsetzung.

„Wenn Sie uns übrigens begleiten wollen, Herr Hemmersbach, so wird uns das sehr angenehm sein“, sagte jetzt die Lante, „denn es wird wohl ein großes Gefährnis geben, und dann wären wir ohne männlichen Schutz.“

Die Bekanntschaft der Damen mit Vincent war eigentlich nur eine sogenannte Bekanntschaft und gründete sich darauf, daß der Oberkellner ihn zufällig gleich am ersten Tage neben Derta gesehen hatte. Inzwischen aber hatte Lante Steinhöfel herausgefunden, daß es für Damen auch keine praktischen Seiten hatte, einen berartigen jungen Mann zur beständigen Verfügung zu haben. Man konnte ihn zu allerlei nützlichen Diensten verwenden, und was schließlich Derta dabei betraf — wenn ihr seine Gesellschaft Berstreuung und Vergnügen machte, so konnte man ja bereits damit zufrieden sein.

Vincent merkte, wie Lanta, die neben ihm stand, bei der Anrede der Lante an ihn die Augen abwandte, und der Gedanke, in dem Menschengedrange dicht neben ihr bleiben zu dürfen, erfüllte ihn mit einer unennbaren Freude.

„Es wird mir ein großes Vergnügen sein, gnädige Frau“, erwiderte er.

Damit war die Sache abgemacht, die beiden älteren Damen hatten nur noch etwas mit Toilettenangelegenheiten zu tun, weshalb sie noch einmal auf ihr Zimmer zu begeben hatten, während Derta ihren Out und ihr Jackett schon unten in der Garderobe hängen hatte. Auch Vincent brauchte sich nur seinen Überzieher herunterzubolen. So trafen sie sich denn beide im Garten, den eine große elektrische Ampel hell beleuchtete.

Derta stand seitwärts im Schatten, langsam die Hand über ihre schlanken Finger streifend.

Die Ernährung.

Im Reichstag hat der Reichsernährungsminister Dr. Hersem am 2. Juli bedeutende Erklärungen über die Lage unserer Ernährung abgegeben. An erster Stelle steht der Satz, daß das einheimische Vorkorn trotz aller Streckungsmittel nicht ausreicht, um unsere Ernährung sicherzustellen. Das widerlegt die Behauptungen, die von überzivilisierten Wirtschaftsdilettanten aufgestellt worden sind, daß Nahrungsmittel genug vorhanden seien. Nur müßten sie mit aller Energie erntet werden. Wieviel haben diese Behauptungen nicht schon zur Verschärfung der Spannung zwischen Stadt und Land beigetragen? Den Landwirten wird zugetraut, daß sie große Mengen von Lebensmitteln verborgen hielten, was an einzelnen Stellen schon zur Selbsthilfe in Form von Plünderungszügen geführt hat. Tatsächlich ist aber auch auf dem Lande die Vorkornknappheit scharf zu fühlen. Gewiß, im Schleichhandel wird Brot und Mehl verschoben. Aber selbst wenn diese Mengen restlos erwischt würden, trüge das nicht zur merklichen Besserung der allgemeinen Lebenshaltung bei. Wir sind also nach wie vor auf die Einfuhr ausländischer Lebensmittel angewiesen. Außer Getreide sind es Fleisch und Milcherzeugnisse, an denen bei uns erschreckender Mangel herrscht. Die einfache Aufhebung der Zwangswirtschaft würde das auch nicht ändern, denn es wird Jahre dauern, bis unsere Viehherden so weit aufgefüllt sind, daß wir einen großen Teil unserer Bedarfs selbst decken können. Böttige Bedeutung ist auch in Zukunft ausgeschlossen, weil wir uns nicht agrarwirtschaftlich umstellen können. Es würde an sich schon zur Abschwächung der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gegensätze beitragen, wenn wirklich bekannt wäre, was ist. Die Verhöhnung hat zu tiefen Spuren hinterlassen. Jeder steht in dem anderen den Feind, während nur gegenseitiges Vertrauen und gegenseitige Hilfe uns aus dem Zusammenbruch wieder aufzurichten vermögen. Die Rede des Reichsernährungsministers kann dazu beitragen. Sie hält sich nächsten an Tatsachen. Sie zeigt, welche Formen die Preisentwicklung genommen hat. Schlimm ist es noch immer mit unserer Futtermittelversorgung bestellt. Das ist für die Ernährungsfrage umso nachteiliger, als die hochwertigen Nahrungsmittel, wie Milcherzeugnisse, ohnedies knapp geworden sind. Die Anbaufläche für Futter ist vergrößert worden. Das wird noch immer nicht dazu führen, die Futtermittel so zu steigern, daß er frei und reichlich im Handel zu bekommen ist. Auch über die Höchstpreise für Vorkorn hat der Reichsernährungsminister Mitteilungen gemacht, die im Zusammenhang zeigen, daß mit einer Senkung der Vorkornpreise noch nicht gerechnet werden kann. Der Preis für die Tonne Roggen soll M. 1500.—, der für Weizen M. 1750.— betragen. Das ist das Vierfache mehr, als im Vorjahre bezahlt wurde. Und dabei besteht immer noch nicht die Aussicht, ein besseres Mehl herstellen zu können. Das Mehlbrot wird noch für absehbare Zeit unsere Hauptnahrung bleiben.

Ein vernichtendes Urteil.

Die „Moravia Post“ berichtet, haben die Petersburger Sozialdemokraten den ethnischen Sozialisten folgende Resolution überfandt:

„Rusland ertrinkt in Blut. Die kommunistische Regierung hat das industrielle und soziale Leben des Landes von Grund aus zerstört. Die Rechte und Freiheit der Person werden von ihr mit Füßen getreten; die besten intellektuellen Kräfte des Landes sind vernichtet. Wir erklären hiermit, daß wir nichts gemein haben mit dieser Gewalt- und Blutregierung.“

Wir bitten die vorliegende Resolution allen unseren Bestimmungsgenossen im Ausland bekannt zu geben.“

Die Sowjetregierung

und die Genossenschaften.

Die Berliner russische Zeitung „Brenja“ (Die Zeit) vom 28. Juni berichtet, erzählen aus Sowjetrußland in Finnland eingetroffene Flüchtlinge von einer neuerdings wieder stark zutage tretenden Spannung zwischen der Sowjetregierung und den Genossenschaften.

Die genossenschaftlichen Verbände bestehen in ihrer früheren Form schon lange nicht mehr; sie waren der Sowjetregierung unbehagen, da sie auf die russische Bevölkerung einen großen Einfluß besaßen und ihre wirtschaftlichen Maßnahmen und Operationen sich der Kontrolle Moskaus entzogen. Sie wurden daher von den Bolschewiken in Sowjetinstitutionen umgewandelt und ihrer Selbstständigkeit beraubt.

Die zunehmende Vergewaltigung der Arbeiterbevölkerung seitens der Sowjetregierung hat die bestehende Unzufriedenheit immer mehr gesteigert, und die künstlich „holschemischen“ Genossenschaften befinden sich jetzt in offener Opposition zu der Regierung; ihr Hauptbestreben geht dahin, von der Sowjetregierung die Aufhebung des Streikverbotes zu erreichen.

Wagt hierin nicht eine bittere Ironie? In der freien Arbeiter- und Bauernrepublik, in einem Lande, in dem die „Diktatur des Proletariats“ angeblich verwirklicht ist, kämpfen die Arbeiter um die Streikfreiheit; sie kämpfen dort einen Wirtschaftskampf, der in der kapitalistischen Westeuropa von mehr als einem halben Jahrhundert zugunsten der Arbeiter entschieden worden ist. Dieser bestehende Kampf zeigt die Unmöglichkeit der Fabel von dem Wohlbestehen der Arbeiterschaft in Sowjetrußland besser als die ausführlichsten Berichte und Zustandsbeschreibungen des russischen Wirtschaftslebens.

„Ich muß Sie noch um Verzeihung bitten“, redete er sie an, glücklich, sie allein zu treffen, „daß es mir leider nicht möglich war, Sie heute nachmittag zu begleiten.“

„Ihr kranker Freund“, erwiderte sie, „hat doch wohl größere Ansprüche an Sie. Wie ich ihn von ganzer Seele bedauere. Sterben müssen hier in dieser herrlichen Natur, wo andere fühlen, daß sie hier ihre Genesung wiederfinden — ja, ihre Genesung.“

Ihre Worte klangen wie in einem heißen Dank, plötzlich aber brach sie ab — und doch schien es ihm, als hätte sie diesmal etwas ganz Besonderes sagen wollen.

„Dann auch Sie ein Leiden hergeführt?“ fragte er erstaunt.

Sie nestelte an den Knöpfen und ein kleines Schmelgen trat zwischen ihnen ein.

„Ich weiß es nicht“, entgegnete sie endlich leise. Dann aber erhob sie zu ihm den Kopf und ein mutiges Lächeln flog über ihre schönen, klaren, festen Züge. „Jetzt aber, das fühle ich, jetzt bin ich wieder ganz gesund. Sieht man mir das nicht an?“

Er blickte in ihre strahlenden Augen, auf ihre von der Sonne gebräunten und geröteten Wangen, von denen er ja nicht wissen konnte, wie blaß und abgehärtet sie noch vor wenigen Wochen ausgesehen hatten, und niemals war ihm ihr sanfter holder Liebreiz mehr ins Herz gedrungen, als in diesem Augenblick, wo ihre Worte ihn erraten ließen, daß sich einmal ein trüber Schatten darüber gesenkt hatte. Ihre Frage hatte etwas Scheinliches, was ihm ganz neu an ihr war.

„Wie anders Sie heut sind“, verliebte er.

„Ich weiß kaum selbst, was mich so froh macht“, antwortete sie. „Vielleicht das Vergnügen, das uns noch heute erwartet. Und wenn ich daran zurückdenke, wie lange ich mich nicht auf etwas geireut habe. Ja, das wird wohl der Grund sein.“

Wieder enthielten ihre Worte etwas, was ihm wie ein Gebotnis von ihr entgegen klang. Sollte er sie

bitten, deutlicher gegen ihn zu werden? Nein! Ein saubereicher Duft schwebte um sie, den er nicht zu greifen wagte.

„Haben Sie heute gemalt?“ fragte er sie.

„Nein. Nur verübt habe ich es ein wenig, aber es wollte nichts werden. Das raten Sie vielleicht, daß ich meinen Pinsel ganz an den Nagel hänge.“

„Was für ein Gedanke!“ fuhr er auf. „Sie haben mir die Augen geöffnet. Ich merke nun, daß ich ohne Ihre Hilfe doch nur eine Binscherin bin und auch bleiben werde. Mir kommt es jetzt wie eine ungeheure Annäherung vor, was ich bisher nur als einen Seitvertreib, eine Spielerei betrachtet habe.“

Eine heiße Frage quoll aus seiner Brust. Die Frage, wenn sie seine Hilfe nicht mehr entbehren könnte, ob er ihr nicht sein ganzes Selbst zu Füßen legen dürfte, aber rechtzeitig gebot er dem Sturme seines Innern noch Einhalt.

„Dann siele der Vorwurf also auf mich?“ lächelte er.

„Welcher Vorwurf?“ sagte sie, und mit freundlichen, ehrlichen Blicken sah sie ihn an. „Nur ich Ihnen für Ihre Aufrichtigkeit nicht dankbar sein? Und glauben Sie, daß Sie mir soviel Vertrauen einflößen würden, wenn Sie weniger aufrichtig wären? Sie sah vor sich hin. „Vielleicht, daß ich Aufrichtigkeit erst schätzen gelernt habe. Vielleicht, daß ich eitel genug war, jede Schmeichelei, die einem Mädchen gesagt wird, für bare Münze zu nehmen und meine gerechte Strafe dafür empfangen habe. Sie leben“ — dabei hob sie wieder die klaren Augen zu ihm — „daß ich mich nicht schäme, einen Irrtum offen eingestehen. Eine Ehrlichkeit ist ja der andern wert.“

„Aber —“ sie unterbrach sich wieder.

Fortsetzung folgt.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Nach einer in Spa überreichten Denkschrift über die Ernährungsfrage Deutschlands beträgt unter Einfuhrbedarf 3,4 Milliarden Goldmark.
- Der Frieden zwischen Sowjetrußland und Litauen ist jetzt unterzeichnet worden.
- Am französischen Nationalfeiertag, dem 14. Juli, wurde von einem Französischer die Fahne von der französischen Botschaft in Berlin heruntergerissen.
- Der britische Gewerkschaftskongress droht Generalkstreik an, falls die Regierung nicht Frieden mit den Iren macht.
- Berichte aus der Hauptstadt von Bolivien melden, daß dort eine Revolution ausgebrochen ist. Der Präsident von Bolivien und das ganze Kabinett wurden gefangen genommen.

Unsere Ernährungsschwierigkeiten.

Eine Denkschrift für Spa.

Der Reichsernährungsminister hat der Konferenz in Spa eine ausführliche Denkschrift über die außerordentlich schwierige Ernährungslage in Deutschland unterbreitet. Direkt bedrohlich würde die Lage durch das nächste Wirtschaftsjahr auf zwei Millionen Tonnen Brotgetreide, zwei Millionen Tonnen Futtergetreide, 750 000 Tonnen Obst, 140 000 Tonnen Fleisch und Speck, 144 000 Tonnen Fett, 50 000 Tonnen Fisch; ferner 500 000 Tonnen Rohphosphat und die zu seiner Aufschlüsselung notwendige Menge von 850 000 Tonnen Schwefelsäure im Gesamtwert von 3 408 600 000 Goldmark. Die befriedigende Regelung der Ernährungsfrage in Deutschland ist und bleibt die erste und wesentliche Voraussetzung für den Erfolg aller anderen Maßnahmen zur Hebung der Leistungsfähigkeit Deutschlands. Die deutsche Delegation schlägt daher vor, die Konferenz in Spa wolle beschließen, daß eine Kommission aus Sachverständigen der einzelnen Länder mit größter Befähigung zusammentritt, um über die Maßnahmen zur Verbesserung der Ernährungslage in Deutschland zu beraten und den auf der Konferenz in Spa vertretenen Mächten dahingehende konkrete Vorschläge zu unterbreiten.

Einfuhrbedarf von 3,4 Milliarden Goldmark.

Unter Berücksichtigung aller in der Denkschrift ausführlich vorgetragenen Umstände besitzert sich der Einfuhrbedarf Deutschlands für das nächste Wirtschaftsjahr auf zwei Millionen Tonnen Brotgetreide, zwei Millionen Tonnen Futtergetreide, 750 000 Tonnen Obst, 140 000 Tonnen Fleisch und Speck, 144 000 Tonnen Fett, 50 000 Tonnen Fisch; ferner 500 000 Tonnen Rohphosphat und die zu seiner Aufschlüsselung notwendige Menge von 850 000 Tonnen Schwefelsäure im Gesamtwert von 3 408 600 000 Goldmark. Die befriedigende Regelung der Ernährungsfrage in Deutschland ist und bleibt die erste und wesentliche Voraussetzung für den Erfolg aller anderen Maßnahmen zur Hebung der Leistungsfähigkeit Deutschlands. Die deutsche Delegation schlägt daher vor, die Konferenz in Spa wolle beschließen, daß eine Kommission aus Sachverständigen der einzelnen Länder mit größter Befähigung zusammentritt, um über die Maßnahmen zur Verbesserung der Ernährungslage in Deutschland zu beraten und den auf der Konferenz in Spa vertretenen Mächten dahingehende konkrete Vorschläge zu unterbreiten.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Sechsfaches Todesurteil gegen den Massenmörder Schumann. Aus Berlin wird gemeldet: Die Geschworenen erklärten den Balkenbrenner Massenmörder Schumann schuldig des Mordes in sechs Fällen, der Nordbrennerei in einem Falle, des schweren Diebstahls, des einfachen Diebstahls und der Unterschlagung in mehreren Fällen. Der Angeklagte nahm den Spruch der Geschworenen lächelnd entgegen. Das Gericht erkannte für jeden einzelnen Mordfall auf Todesstrafe, wegen der Nordbrennerei auf lebenslängliches Zuchthaus. In den übrigen Schuldfällen wurden die Einzelstrafen zu 15 Jahren Zuchthaus zusammengesogen.

§ Die „Verhaftung“ Landsbergs vor Gericht. In Magdeburg fand der Prozeß gegen den früheren stellvertretenden Polizeipräsidenten von Magdeburg, den Unabhängigen Vater und sechs Genossen wegen Freiheitsberaubung an dem demaligen Justizminister, jetzigen Geleitführer in Dräffel, Landsberg, statt. Landsberg sollte, wie man sich erinnern dürfte, als Geisel für die kurz vorher erfolgte Verhaftung des Magdeburger Führers der Unabhängigen Brandes festgehalten werden. Das Gericht verurteilte wegen Freiheitsberaubung Vater und Streiter zu je zwei Monaten Gefängnis, die Angeklagten Dann, Reimann und Düring zu je einem Monat Gefängnis, Bohne zu drei Wochen Gefängnis und Dahms zu 800 Mark Geldstrafe. Alle Angeklagten, außer Vater, waren bei Begehung der Tat Angehörige des Heeres.

§ Menschenleben gefährdende Diebstähle. Um Eisenbahnunfälle zu verhindern, bedient sich die Eisenbahnverwaltung des Quecksilbers, das in den Betämen an den Stellwerken angebracht wird. In letzter Zeit mußte man bei Köln die Beobachtung machen, daß Diebe sich dieses Quecksilbers bemächtigt, um es zu hohen Preisen an den Mann zu bringen. Bei einer nächtlichen Streife wurden mehrere dieser gemeingefährlichen Verbrechen auf frischer Tat ertappt. Das Kölner Gericht verurteilte sie bei sofortiger Verhaftung zu je einjähriger Gefängnisstrafe.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Zur Entwaffnung der Sicherheitspolizei, wie sie die Entente verlangt, nimmt nach einer Erklärung des preussischen Ministers des Innern, Seering, die preussische Regierung an, daß die Entente jedem dritten Mann einen Karabiner zugeföhren wird, im übrigen aber der durchgängigen Bewaffnung mit Pistole nichts im Wege stehen werde. Die sogenannten schweren Waffen (Minen, Flammenwerfer, Geschütze usw.) müssen abgeliefert werden. Die von der Entente zugeständene Vermehrung der Ordnungspolizei um 70 000 Mann bietet in gewisser Beziehung ein Äquivalent für die Entwaffnung. In Preußen wird sofort mit der Umformung und Abgabe aller tragbaren entbehrlichen Großkampfwaffen begonnen. Die an militärische Rangstufen erinnernden Amtsbezeichnungen werden abgeschafft, die technischen Hundertschaffen werden aufgelöst.

• Besuch des Dänenkönigs in der ersten Zone. Der Besuch des dänischen Königs in London ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Auf eine von dem Vizekönig Kossin gehaltene Ansprache, in welcher dieser darauf hinwies, daß die Deutschen bei Kriegsausbruch Geiseln festgenommen und dadurch die Fackel des Hasses angezündet hätten, antwortete der König unter anderem, man solle jetzt jeden Streit vergetten und an die Zukunft und die Arbeit denken.

• Regierungsbildung in Mecklenburg-Vorpommern. Der mecklenburg-vorpommersche Landtag, der aus 19 Vürgerlichen und 16 Sozialdemokraten besteht, hat infolge Einigung der Fraktionen den bisherigen Staatsminister Dr. Freiherr v. Reibnitz (Soz.) und den Führer der Demokraten des Landes, Landgerichtsrat Dr. Lütjens, als Staatsminister gewählt. Ferner wurde bei Stimmeneinstimmigkeit der Sozialdemokraten der Sozialrat Friedr. v. Fürstberg, ein Mitglied der Rechten, zum Vizepräsidenten des Landtags gewählt.

• Weiterzahlung der Einkommensteuer. Nach § 56 des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 und § 1 des Gesetzes zur Durchführung des Einkommensteuergesetzes vom 31. März 1920 ist von den Steuerpflichtigen die Einkommensteuer vorläufig weiter zu zahlen, die nach der letzten landesrechtlichen Veranlagung zugunsten der Länder und Gemeinden zu entrichten war. Erst nach Ablauf des Kalenderjahres 1920 erfolgt die endgültige Veranlagung für das Rechnungsjahr 1920, und zwar nach dem im Kalenderjahr 1920 bezogenen Einkommen. Bei den meisten Vächtigen wird letzteres wohl wesentlich höher sein, als das der Veranlagung für 1919 zugrunde gelegte Einkommen des Jahres 1918, sie werden sich also auf erhebliche Nachzahlungen geföhrt machen müssen.

• Zu der Abstimmung in Oberschlesien meldete ein vielfach zu offiziellen Auslassungen benötigtes Berliner Blatt, daß diese Ende September, spätestens Anfang Oktober erfolgen solle. Wie dazu nun seitens der preussischen Regierung erklärt wird, beruht diese Wiedlung auf einer ganz privaten Äußerung von Ententeleuten. Inwieweit aber läßt die ganze Entwicklung es als sehr zweifelhaft erscheinen, ob es bei diesem Zeitpunkt bleiben werde.

Großbritannien.

• Verlängerung des englisch-japanischen Bündnisses. Vor einigen Tagen haben die englische und japanische Regierung eine Note an den Völkerverbund gerichtet, in der sie ihn benachrichtigen, daß sie den Bündnisvertrag zwischen beiden Ländern um 1 Jahr verlängert haben. Der Vertrag läuft jetzt automatisch Jahr für Jahr weiter, bis er gekündigt wird.

Aus In- und Ausland.

• Reval. Die Meldungen, wonach Dolnik von den Volkswirkern befehligt worden sei, beschäftigen sich nicht.

• New York. Ein Spezialbericht aus Los Angeles meldet, daß die drückende japanische Bewegung in Kalifornien sich rasche dem Punkte nähert, der eine Fortdauer der gegenwärtigen fremdlichen Beziehungen der beiden Staaten unmöglich macht.

• Chicago. Die Arbeitervertreter traten zu einem Kongress zusammen, um eine neue Partei zu bilden und einen Kandidaten für die Präsidentschaftskampagne aufzustellen.

Arbeiter und Angestellte.

• Zwickau. (Streik in den Kohlenruben.) Seit Montag sind auf den benachbarten Gruben 10 000 Mann im Streik. Die Ursache dazu gab ein Metallarbeiterausstand, bei welchem die Bergarbeiter sich solidarisch erklärten. Dazu kam die Erregung über den 10%igen Steuerabzug. Es besteht Gefahr, daß das ganze Revier stillgelegt wird.

• Berlin. (Einschränkung des elektrischen Stroms.) Das Berlin mit Kraftelektrizität versorgende Werk in Golpa hat Mittwoch früh infolge eines schon länger andauernden Streiks die Lieferung nach Berlin eingestellt. Von der Leitung der Berliner Elektrizitätswerke wurde der Versuch gemacht, die ausfallenden Strommengen durch Eigenproduktion zu ersetzen. Die Arbeiter der städtischen Elektrizitätswerke weigerten sich jedoch, die dazu notwendigen Arbeiten vorzunehmen. Infolgedessen mußte der Reichskohlenkommissar verfügen, daß die Berliner Industrie und auch die Groß-Berliner Straßenbahn in ihrem Strombezug um vorläufig 15% eingeschränkt werden.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, bünische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, Schweizer und französische Frank und Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ = angeboten; „Geld“ = gesucht.)

| Wärfenpläne | 14. 7. | | 13. 7. | | Stand |
|-------------------------|-----------|-----------|---------|---------|---------|
| | Geld | Brief | Geld | Brief | |
| Holland . . . Gulden | 1398,10 | 1398,90 | 1348,65 | 1351,35 | 170 Mt. |
| Dänemark . . . Kronen | 664,35 | 695,65 | 641,85 | 645,15 | 112 . |
| Schweden . . . Frank | — | — | — | — | 72 . |
| Amerika . . . Dollar | 88,55 | 88,65 | 88,20 | 88,90 | 4,40 . |
| England . . . Pfund | 151,85 | 152,15 | 151,10 | 151,40 | 20,20 . |
| Frankreich . . . Frank | — | 320,15 | 319,65 | 320,35 | 80 . |
| Italien . . . Lire | 229,75 | 230,25 | 225,25 | 225,75 | 80 . |
| Österreich . . . Kronen | 25,89 1/2 | 25,90 1/2 | 25,97 | 26,09 | 85 . |
| Ungarn . . . Kronen | 23,37 | 23,43 | 23,47 | 23,53 | 85 . |
| Tschechien . . . Kronen | 84,90 | 85,10 | 84,50 | 85,00 | 85 . |

• Berliner Produktentverehr. Amtlich festgestellte Preise der Berliner Produktentverehr am 14. Juli: Daker per 100 Kilogramm auf Abladung 2380—2420 Mark ab Station. Tendenz matt.

• Nichtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Erbsen, Viktorien, 140—150 Mark, gelbe und grüne Erbsen 115—145 Mark, Beluschken 80—90 Mark, Akerbohnen 100—150 Mark, Bienen 75—90 Mark, Lupinen blaue 45—55 Mark, gelbe 50—65 Mark, feinste Saatware über Roti, Serradella 40—50 Mark, Biesenheu, lose, altes 28—29 Mark, neues 18—20 Mark, Stroh, drahtgepreßt 9,50—10 Mark, gehandelt 7—8 Mark, Krodenschnebel 53—55 Mark, Patent Steffen 90—95 Mark.

• Verstärkte Leistungen in den Eisenbahnwerkstätten. Im Monat Juni hat sich ein weiteres Ansteigen der Arbeitsleistung gezeigt. Im Durchschnitt konnten nicht nur die einlaufenden Reparaturen vollständig ausgeführt werden, sondern es gelang auch, etwa 15% der überfälligen Lokomotiven, die seit mehr als Jahresfrist einer gründlichen Instandsetzung harren, fertigzustellen. Die Privatindustrie hat entsprechend den Abmachungen mit dem Verkehrsministerium die volle Anzahl der bestellten Lokomotiven und Wagen abliefern können.

Nah und Fern.

• Große Fehlbeträge deutscher Theater. Die in den letzten Wochen bekanntgewordenen Fehlbeträge der deutschen städtischen und staatlichen Bühnen geben ein tröstliches Bild. Die Staatstheater in Berlin und in München sehen sich einem Fehlbetrag von 7 bis 8 Millionen gegenüber, Stuttgart hat 2 1/2 Millionen Fehlbetrag, Karlsruhe 2,3 Millionen, Dresden 2 1/2 Millionen, Köln 1 036 900 Mark, Leipzig 8 1/2 Millionen, Mannheim etwa 2 Millionen, Darmstadt 2 1/2 Millionen, Krefeld 1 1/2 Millionen, Saarbrücken 1 872 000 Mark, Halle 1 272 000 Mark, Frankfurt a. M. 6 Millionen Mark.

• Der Kaiserin Eugenie letzte Fahrt. Die Witwe der verstorbenen Kaiserin Eugenie soll mit königlichen Ehren von Madrid über Paris und Southampton nach Farnborough (England) übergeführt und dort beigesetzt werden.

• Den Tod in den Niagarafällen fand, wie man aus New York berichtet, ein Engländer namens Stepan. Er hatte den tollkühnen Versuch gemacht, die Fälle in einem für diesen Zweck erbauten kleinen Boot zu durchfahren,

• Nur 1000 Mark bei der Überschreitung der böhmischen Grenze dürfen Reisende aus Deutschland mit sich führen. Die tschechischen Zollbeamten durchsuchen Reisende sozusagen bis aufs Hemd und beschlagnahmen unbarmherzig jeden Betrag, der über 1000 Mark hinausgeht.

• Über die Wirkung der Telegraphenverteuerung teilte der Reichspostminister auf Anfrage mit, daß im ganzen Reich rund 7% aller Fernprezstellen gekündigt worden sind. Der Rückgang ist nicht so groß, wie bei der Veranschlagung der Mehrerinnahmen angenommen worden ist. Wenn Hauseigentümer nach der Kündigung der Fernprezanschlüsse in geringem Umfang auch die Beseitigung der Bestände von ihren Gebäuden verlangt haben, so entstehen dadurch für die Telegraphenverwaltung zunächst noch keine Verlegenheiten, da vertraglich ein Teil von einem Jahre zur Entfernung der Bestände zugewandt ist.

• Unfall des Reichstagsabgeordneten Eugen Berg. In einem Walde des lipptischen Nordens hatte am letzten Freitag der aus dem Gute Rohbraken in Vorpommern stammende Reichstagsabgeordnete Eugen Berg das Unglück, über eine Baumwurzel zu stürzen und dabei ein Bein zu brechen.

• Ein schweres Automobilunfall ereignete sich in Charlottenburg. Ein Kraftwagen, in dem sich die Berliner Kammerfängerin Kläre Dug mit einer Freundin befand, überfuhr sich an einer Straßenecke. Während Frau Dug mit einigen Verletzungen und einem Knochenbruch davonkam, wurde ihre Begleiterin getötet.

• Hindenburgs Kampf mit einem Einbrecher. Aus Hannover wird berichtet: Ein 20-jähriger junger Mann drang in die Wohnung des Generalleutnants v. Hindenburg ein. Der Feldmarschall, der mit einem Diener allein in der Villa anwesend war, wollte diesen rufen und sah den Eindringling, um ihn nicht entweichen zu lassen, am Kopf. Der Einringling hat den Feldmarschall wiederholt ihn freizulassen. Da Hindenburg ihn nicht freigab, kam es zwischen beiden zu einem längeren Ringen, wobei der Einbrecher plötzlich einen Brownie ging und ihn auf den Feldmarschall abschoß. Die Kugel ging aber vorbei; dem Einbrecher glückte es schließlich, sich loszureißen und untertauchen zu entkommen. Offenbar handelt es sich um ein Mitglied einer Bande, die einen Einbruch in die Villa Hindenburgs geplant hatte und eine Gelegenheit auszunutzen wollte.

• Närrische Weiber. 1117 Russen des Gefangenelagers Jersb haben dieser Tage Jersb verlassen, um in ihre Heimat zurückzukehren. 15 junge Mädchen aus Jersb haben sich den Abreisenden angeschlossen.

• Explosion eines Munitionslagers. In Schkeibitz bei Frankfurt a. M. explodierte ein Munitionslager. Es wurden zehn entsehtlich verformte Tote geborgen, doch dürfte die Zahl der Todesopfer noch größer sein. Die Zahl der Verwundeten, von denen einige lebensgefährlich verletzt sind, beläuft sich auf etwa 120.

• Selbstbegehung eines Mörders. Der Bafewalken Polizei stellte sich der Maler Otto Tracht aus Jahnitz unter der Selbstbegehung, die eigene Frau und den Vater erschossen zu haben. Die Nachprüfung ergab die Richtigkeit seiner Angaben. Als Beweggrund zu dem Verbrechen gab er an, daß der Vater mit seiner Frau während seiner Abwesenheit im Felde ein Verhältnis angeknüpft hatte, und daß dieses Verhältnis von dem Vater auch auf seine mehrfachen Töchter nicht aufgegeben wurde.

• Sensationelle Verhaftung. In Hamburg wurde der wegen leichtsinnigen Lebenswandels von seinem Vater, dem Generalmajor von der Dorn, verstößene Leutnant von der Dorn verhaftet. Der junge Offizier wurde von der Baronin v. Dornes in Potsdam aufgenommen. Er geriet aber unter den Einfluß einer holländischen Einbrecherbande, die ihn dazu verleitete, eines ihrer Mitglieder in das Haus der Baronin einzuführen. Während einer Ausfahrt des Leutnants mit der Baronin brachen die Helfer in der Villa ein und raubten Schmuckgegenstände von hohem Werte. Der Leutnant floh nach Bremen und wandte sich dann nach Hamburg. Er hatte der Baronin in einem Briefe seine Mittäterschaft bekannt gemacht und konnte infolgedessen verhaftet werden.

• Tod eines vielgenannten Bergarbeiterführers. In Garmisch-Partenkirchen starb im Alter von 62 Jahren der Bergarbeiterführer Johann Meyer. Sein Tod ruft die Erinnerung an eine Justiztragedie, den General Wehndesprozeß vom August 1895, wach. Auf Grund falscher eidlicher Behauptungen des inzwischen verstorbenen Generalmajors wurden in diesem Prozeß Johann Meyer, Ludwig Schröder und andere Führer des alten Bergarbeiterverbandes zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt. Meyer hat 3 1/2 Jahre Zuchthaus unschuldig verbüßen müssen. Erst nach fast anderthalb Jahrzehnten gelang es den Verurteilten des Justizrats Dr. Riemeyer in Essen, die Wiederaufnahme des Verfahrens zu erzielen. In der erneuten Verhandlung wurden sämtliche Bergarbeiterführer freigesprochen.

• Heinrich Friedjung geordnet. In Wien ist der hervorragende Geschichtsschreiber Dr. Heinrich Friedjung, 89 Jahre alt, dem Leben gechieden. Er hat zahlreiche Werke und historische Studien veröffentlicht und erregte namentlich Aufsehen mit seinem großen Werke „Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland“, das die Vorgeschichte des Krieges von 1866 behandelt. In dem Werke „Das Zeitalter des Imperialismus 1884—1914“ hat er namentlich die Kunst, mit der England die Interessengegenstände der kontinentalen Mächte zu seinem Vorteil auszunutzen suchte, aufgedeckt. Politisch ist der Verfasser ebenfalls hervorgetreten und stark umstritten worden.

• Der „Alterspräsident“ des mecklenburgischen Landtags. Die mecklenburgische Abgeordnete Frau Clara Schleder hat am 14. Juli den mecklenburgischen Landtag in Schwerin als „Alterspräsident“ ernannt. Sie vollzog damit eine weltgeschichtliche Handlung, da bisher noch kein Parlament der Welt unter dem Vorherrschaft des Alters gewählt hat.

• Die Erwerbslosigkeit im Reich. Im Deutschen Reich lebten am 15. Juni 289 058 erworbene Unterstützungsempfänger, die 271 146 Familienangehörige hatten. Der Gesamtbetrag der den Unterstützungs- und Zuschlagsempfängern gezahlten Unterstützungen für die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1920 betrug 27,48 Millionen Mark.

• Ein blutiges Nachspiel zur ostpreussischen Abstimmung ereignete sich in Bemmitten, einem der wenigen Dörfer, wo eine polnische Mehrheit erzielt wurde. Dort wurde der Lehrer Baehr, einer der bekanntesten Vorkämpfer des Deutschtums im Kreise Allenstein, bei der Führung einer deutschen Demonstration von den Polen durch Kopfschlag getötet. Ein Arbeiter, der ihm zu Hilfe kam, wurde ebenfalls erschossen; zwei weitere deutsche Arbeiter wurden schwer verwundet.

H. geräucherte
Schellfische

empfiehlt **Jean Engel.**
1 gebrauchter Herd
zu verkaufen.
Rud. Ott.

Weinfässer
von 17-1200 Liter,
Korbflaschen 5-60 Stk.
verkauft, liefert auch prompt
hier zur Bahn.
F. Sauer, Wiesbaden,
Gödenstraße 16, Fernruf 5971.

4 bis 5 Mädchen
zur Beschäftigung in der Land-
wirtschaft auf einige Zeit ge-
sucht.
Jagdhaus Loh.

In Braubach stehendes, mit
gehöriges
Piano
soll anderweitig vermietet eventl.
verkauft werden.
A. Faber, Banhofstr.
Mainz.

**Damen -
Kragen, Untertailen,
weisse Röcke und
Korsetts**
preiswert
Geschw. Schumacher.

Gebr. Kaffee
reinschmeckend
per Pfd. 24 Mt.
"Guatemala"
fein, kräftig, per Pfd. 30 Mt.
bieten an
Emil Eschenbrenner.
Frieda

Holzwaren
- Koffel, Ractofelstamper, -
Salatbesteck,
Gemüse- und Gartenhobel,
Mess-, Messer-, Eierstiele,
Pappstiele, Wachs- u. Pap-
stiele, Stehleitern, Wäsche-
trockner, Stapsel, Handuch-
halter, Servierdeckel usw.
empfiehlt in großer Auswahl
Julius Rüping.

Seige den Eingang
neuer Schuhwaren
sowie die
Herabsetzung der vorhandenen Beständen
zu den heutigen Tagespreisen an.
Bringe ferner meine
Wass- und Reparaturwerkstätte
in empfehlende Erinnerung. Verarbeitung von nur prima
Material. Preise entsprechend den heutigen Lederpreisen.
Joseph Gran, Marktplatz 9
Eingang Obermarktstraße und Marktplatz

Gegen Maul- und Klauenseuche
bewähren sich
Hanfts Seuchen-Apparate
(D R P a System Ungelenk D R G M 591515) am besten.
Jeder Tierhalter, der sich vor großem Schaden bewahren will,
muss den Apparat anwenden. Glänzende Erfolge! Behördliche
Empfehlungen. Verlangen Sie sofort Prospekte. Bezirksver-
treter, welche bei Landwirten gut eingeführt sind, gesucht.
Friedrich Hanft, Nürnberg
Abt 4 Apparate.

**Auf sämtliche Sommer-
stoffe**
gewähren wir von heute ab
10 pCt. Rabatt.
Geschw. Schumacher.

Schmierseife
in bekannter guter Qualität
empfiehlt

Jean Enael.
Pa. Schmierseife
Seifenpulver
zum alten Preis
Netz vorräthig
Emil Eschenbrenner.
Frieda

Chlorkalk
zur Desinfektion
wieder eingetroffen.
Chr. Wiegardt.
Wannwehne

**Damen-Strümpfe,
Herren-Socken,
Kinder-Süßchen**
alle Größen bei
Geschw. Schumacher.

**Maccaroni,
Faden-Nudeln**
Auslandsware, macdensfrei
officiert
Emil Eschenbrenner
Frieda

**Knöpfe, Spitzen,
Besätze und Bressen**
empfehlen
Geschw. Schumacher.

Neue Zwiebeln
gelunde Ware, per Pfd. 1 Mt.
empfehlen
Emil Eschenbrenner.
Frieda

Augenpfannen
in verschiedenen Größen bietet an
Julius Rüping.
Prima Holländer
Käse
bieten an
Emil Eschenbrenner.
Frieda

Preise
für Lebensmittel
und Woten des tägl. Bedarfs
- alles lartenfrei -

Salatöl per Liter M. 33,-
Doll. Käse per Pfund " 14,-
Maccaroni " 10,-
Kostinen " 14,-
Cocoas " 20,-
Gerstenlaffe " 4,80
echt. Malzläffe Palet " 6,-
K A Seifenpulver " 3,-
Deutsche Feinseife
100 Gramm-Stück " 3,75
Weißhärte per Pfund " 14,-
Fliegenfänger per St. " 45,-
Kühbodenfarben Beutel " 40,-
Heitmanns Kleider-
farben Beutel " 1,-
Essig-Essenz 200 Gr. Fl. " 5,-
Dr. Seif. Puddingpulver " 60,-
rote Größe " 40,-
Käsesäuer " 2,50

Otto Eschenbrenner.
Glasöffner
"Blitz"
schont Gummi und
Gläser vor Bruch
Hg. Phil. Cios
Inhaber G. Kemmer

**Vanillezucker,
Kostinen,
Corinthen,
Backpulver,
Anis,
Zimmt,
Pa. Puddingpulver**
empfehlen
Emil Eschenbrenner
Frieda Eschenbrenner

Briefpapier
in Rappchen und
Rassetten
empfiehlt preiswert
Buchhandlung Lemb

Eine Partie
Einkoch-Gläser
"Weck"-Form
1 Liter enge Form kompl.
3,- 3,50 4,- Mark,
1/2 Liter weite Form kompl.
4,50 Mark
abzugeben
Julius Rüping.

Rübböl
per Liter 28 Mark, bei Abnahme von 5 Liter 22,50 Mark
empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

**Der Allgemeinen Wirt-
schaftsloge**
entsprechend gebe ich auf
sämtliche vorhandener Waren
10 pCt. Rabatt
wodurch bei Bedarf eine äußerst günstige Kaufgelegenheit.
Rud. Renhaus.

In Anbetracht der allgemeinen
Geschäftslage
bewilligen die Unterzeichneten
10 pCt. Rabatt
auf alle Haus- und Küchengeräte,
Emaille- und verzinkte Waren,
Baubeschläge und Stiften.
Karl Gemmer Chr. Wiegardt.
Julius Rüping.

Frische Laudeier
per Stück 2,- officiell
Emil Eschenbrenner.

Frühgeplüdt
Pfirsiche
per Pfund 2,50 Mark
empfiehlt Rud. Neuhaus.

**Haus- und Grund-
besitzer-Verein**
Braubach
Geschäftsstelle: Friedrichstr. 13
Telefon 30.
Die Mitglieder d. Vereins
erhalten in unserer Geschäfts-
stelle jederzeit
Rat und Auskunft
in allen einschlägigen Fragen.
Dabei werden auch Wünsche
und Anträge zur Weiter-
erfolgung entgegen genommen.
Der Vorstand.

Rheumatismus
- Njias, Pergleiden -
Schreibe allen Leidenden gerne
umsonst, womit ich mich von
meinem schweren Leiden befreite.
Kur Adports erwünscht.
Hug. Heinemann,
Gornhaujen bei Oshersleben

**Siegellack,
Packpapier
und
Pakkordel**
(fein Papier)
neu eingetroffen.
Buchhandlung Lemb.

Normalhemden
in grau, alle Weiten
per Stück 35-Mt.
bietet an
Rud. Renhaus.

Chinesischer Tee
bieten an
Eril Eschenbrenner.
Frieda

Salatöl
per Liter 35 Mt.
bietet an
Emil Eschenbrenner.

**Rechnungen,
Quittungen,
Wechsel,
Geldkouvets**
usw.
wieder neu eingetroffen
Papiergeschäft Lemb.

Kaffee
feine Qualität
empfiehlt
Emil Eschenbrenner
Frieda

Glas
Rohglas, Fensterglas,
Dachglas,
Natt- und Messingglas,
Vordüren und bunte Glän.
Ornamentglas in verschiedenen
Mauern und Farben.
Kathedralglas in hell und grün
empfiehlt
H. M. G. Glaswerk ei. Ser.
Brunnenstraße 9.

Sensen
in verschiedenen Größen und
Breiten empfiehlt
Julius Rüping.
Wissen ist Macht!
Zukunft, Glück, Reichtum, Ehe-
leben, Charakter wird nach
Astrologie (Sternbedeutung) be-
rechnet. Nur Geburtsdaten ein-
senden. Viele Dank- und
Empfehlungsschreiben.
Th. W. 4. Hannover.

Pergamentpapier
empfiehlt A. Lemb.
**Alexanderwerk-
fleischhackmaschinen,**
eml. und vorzunt,
**Reibmaschinen und
Hröschneidmaschine**
empfiehlt Julius Rüping.

Sitronen
empfiehlt
Jean Engel.

Flüssiger Leim
neu eingetroffen
A. Lemb.

**Herren-
Sommer-
Joppen**
in allen Größen, nur beste
Stoffe, zu ganz mäßigen Preisen
Rud. Neuhaus.

Aufnehmer
beste Qualität in verschiedenen
Preislagen
empfiehlt Julius Rüping.

TABAK
Düniger, Carstanje u.
Haas,
Cigarettentabak,
Nordhäuser Kautabak
bieten an
Emil Eschenbrenner.
Frieda

Einen Vollen
Aufnehmer
a Stück 3,25 Mark
verkauft nur an Verbrauch-
Julius Rüping.

Salatöl
bietet an
Otto Eschenbrenner

Leinölkitt
empfiehlt
H. M. G.
Schneidemeister.

**Die jungen Jaso-
Villen,**
Golds, Pensionen, Staatsgrün-
stücke u. dergl. eventl. in der
nomie für jede zahlungsfähige
Kaufsuchende. Angebote etc.
Immod.-P. opag.-Sch.
Bettin 11 24.

la. gebr. Kaffee
grüchtkaffee,
Kornkaffee,
Eichorien,
Kaffee-Essen
empfiehlt
Aug. Gran.
Neu eingetroffen jetzt prima
Kosjens und Anis-
tation, Strümpfe u.
Damen und Kinder-
benjo socken
in allen wesen und garbe
Rud. Neuhaus.

**Fahrrad-
Bereitigung**
empfiehlt
Eisenhandlung Cios
Ingaber: Karl Gemmer.

Waschapparate
Küchengeräte,
Eiser- und Cass-
in Porzellan
eingetroffen bei
Chr. Wiegardt.

**Dezimal- und Wa-
haltungswaagen**
Wand- und Schöpfung-
mühlen,
Pragt- und Pyramide-
fliegenfänger

empfiehlt
Eisenhandlung Cios
Ingaber: Karl Gemmer.

Taba
- Einschnitt -
überseeischer
empfiehlt
Aug. Gran.

**Bloch- und
Lackier - Wark**
Gedächtnen, Trostbede-
Kaffee- und Zuckerbäck-
Zwiebelstapfen,
Seife-Soda-Sandbehl-
mit Konsole,
Springformen, Buntform-
Wasserpfeifen, Ausstech-
fruchtpressen, Kaffeemehl-
Kaffeefläschen, Rastständer,
Maschinenoler, Siebflächen
bietet an
Jul. Rüping